sehen, wie Copien der Handschriften des Kaisers Friedrich in den Besitz des Redacteurs des „British Medical Journal" gelangen konnten.

* Am Montag fand in der reich geschmückten Hedwigskirche zu Berlin die feierliche Consecration des neu ernannten Bischofs der deutschen Armee, Johannes Aßmann, durch Fürstbischof Georg Kopp und unter Assistenz des Bischofs Dr. Redner von Kulm und des Weihbischofs Gleich aus Breslau statt. Unter den Ehrengästen befand sich Cultusminister Dr. v. Goßler mit Unterstaatssecretair Nasse; den Kriegsminister vertrat Generallieutenant v. Grolman, Departementschef im Kriegsministerium. Nach der Messe hielt Fürstbischof Kopp eine Ansprache, in deren Eingang er hervorhob, daß es sich hier um eine neue Bethätigung des Friedens zwischen Staat und Kirche handle, um ein Uebereinkommen der kirchlichen und weltlichen Obrigkeit hinsichtlich der Ernennung des Geweihten. Gewissenhaftigkeit, Opferwilligkeit, Gehorsam und furchtlosen Muth, wie sie der Soldat brauche, könne nur die Religion gewähren, deshalb sei das Amt des Neugeweihten so verantwortungsvoll, aber auch so wichtig für die Wehrkraft und die Sicherheit des Vaterlandes, denn diese beruhe auf der Tüchtigkeit des Soldaten, auf dessen Zucht und Sitte.

* Die Berliner Wahlbewegung hat jetzt zu einer vollständigen Spaltung der conservativen Partei in der Reichshauptstadt geführt, vielleicht ein Beispiel für die weitere Entwickelung der gesammten Partei im Lande. In dem hauptsächlich in Betracht kommenden, weil verhältnißmäßig aussichtsvollsten 1. Berliner Wahlkreis gehen die Extremconservativen selbstständig vor und haben als Candidaten die Herren Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, Kaufmann Rappo und Obermeister Brandes aufgestellt. Dagegen ist ein von angesehenen Mitgliedern der conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Partei unterzeichneter Aufruf zur Wahl gemäßigter Männer erschienen. Als solche werden vorgeschlagen Baurath Kyllmann (nationalliberal) und Graf Douglas (freiconservativ); über die dritte, mit einem Conservativen zu besetzende Stelle sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

* Die „National-Zeitung" äußert sich zu dem Wahlukas des Erzbischofs von Köln folgendermaßen: „Trotz der Allgemeinheit dieser Redewendung wird Niemand bezweifeln, daß der Klerus dadurch zur Wahlagitation für das Centrum aufgefordert wird. Dem kirchlichen Frieden wird dadurch sicherlich nicht gedient. Der einzelne Geistliche mag sich nach seiner politischen Ueberzeugung an den Wahlen betheiligen; das Eintreten des Klerus als Gesammtheit in die Agitation auf Anordnung des Bischofs bedeutet, daß die Kirche als solche sich in die staatlichen Parteikämpfe einmischt. Man durfte erwarten, daß nach dem weiten Entgegenkommen der Staatsgewalt beim Abschluß des kirchenpolitischen Kampfes eine solche Einmischung fortan unterbleiben würde; wenigstens werden Diejenigen es gehofft haben, welche jenes weite Entgegenkommen bewirkten. Es bleibt abzuwarten, ob die übrigen preußischen Bischöfe dem Beispiel des Erzbischofs von Köln folgen werden." Einstweilen steht noch der Kölner Oberhirt allein, es ist aber wahrscheinlich, daß sein Vorgehen auf einer Vereinbarung mit den übrigen preußischen Bischöfen beruht, und wie Herr Windthorst in Köln in unbewachtem Augenblick verrathen hat, ist der ganze Plan unter Mitwissen, vielleicht auch auf Betreiben des Centrumsführers Dr. Windthorst selber ins Werk gesetzt. Wir glauben übrigens nicht, daß es nach ultramontaner Auffassung statthaft ist, daß Geistliche, die zugleich irgend ein staatliches Amt, beispielsweise eine Schulaufsicht, zu führen haben, in solcher Weise sich an der politischen Wahlagitation betheiligen, wie der Erzbischof von Köln sie zu erwarten scheint. Der genannte Erzbischof wird überhaupt nicht umhin können, seinem Erlaß rechtzeitig einen klaren Commentar folgen zu lassen.

* Unter dem Titel „Die letzten der deutschen Freihäfen" verbreitet sich die „Times" über den Anschluß Hamburgs und Bremens an den deutschen Zollverein. Obgleich es in England Viele giebt, welche den Anschluß als einen unmittelbar gegen Englands Handelsoberhoheit gerichteten Schlag betrachten, so ist die „Times" doch unparteiisch genug, die Unausbleiblichkeit dieses Schrittes anzuerkennen. „In der That war es Zeit", so sagt sie, „daß diese Anomalie, die wahrscheinlich in keinem anderen Lande der Welt existirt, aufhörte. Es ist natürlich, daß die kaiserlichen Behörden ihre beiden großen deutschen Häfen in den Bereich des Reiches zu ziehen wünschen, damit sie nicht vom Handelsstandpunct aus dem Auslande gleichstehen und von Reichsbeamten eifersüchtig bewacht werden müssen. Wie unthunlich und unangenehm und lästig würde es z. B. sein, wenn die Häfen von London und Liverpool, die größten Thore unseres auswärtigen Handels, sich außerhalb der Zollverordnungen des übrigen Königreichs befänden! Es wäre unerträglich. Es versteht sich also von selbst, daß zwei der wichtigsten Häfen des deutschen Reiches ihren Antheil zu den gemeinsamen Interessen beitragen sollen. Während sie aber nur wenig zur Erfüllung vollkommener deutscher Einheit beitragen, werden Hamburg, Bremen und Lübeck doch den Ruhm ihrer alten hanseatischen Ueberlieferungen und die seltene Würde freier Städte beibehalten, die gleich den größten Staaten des Reiches ihre Vertreter in den Bundesrath und den Reichstag senden."

* Am 24. August überreichte der deutsche Gesandte dem Präsidenten der chilenischen Republik seine neuen Beglaubigungsschreiben. Der Präsident erwiderte auf die Ansprache des Gesandten ungefähr Folgendes: Welch erhabener Beruf sei doch der des deutschen Kaisers, der als Herrscher des mächtigsten Reiches dem Welttheil und der Welt den Frieden gebieten könne. Daß Deutschland dies während eines nun bald ein Vierteljahrhundert umfassenden Zeitraums unentwegt und unbeirrt durch nachbarliche Herausforderungen gethan, sei der höchste Ruhmestitel seiner erhabenen Herrscher und des erleuchteten Staatsmannes, welcher nunmehr bereits drei Kaisern als erster Berather zur Seite gestanden habe. Chile gehöre jedenfalls zu denjenigen Staaten, welche den sich auch in außereuropäischen Angelegenheiten geltend machenden wohlthätigen Einfluß der deutschen Politik würdigten und wohlthuend empfänden.

Colonialpolitisches.

* Von einem Zurückfluthen der aufständischen Bewegung in Deutsch-Ostafrika ist, wie die „Post" erfährt, noch wenig zu verspüren, vielmehr sind die neuesten Nachrichten nach wie vor ernster Natur. Die Station Madimola am Pingani ist von den Aufständischen niedergebrannt worden, die Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft haben sich jedoch in Sicherheit gebracht und sind glücklich in Dar-es-Salaam angelangt. Es sind ferner drei an das Land gegangene deutsche Matrosen ermordet worden; dieselben gehörten der kaiserlichen Marine an.

* Ueber ein Gefecht, welches S. M. Kreuzer „Möwe" an der ostafrikanischen Küste vor Tanga zu bestehen hatte, theilt ein Berichterstatter der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" Folgendes mit:

„Nach Ankunft S. M. Kreuzer „Möwe" im Hafen von Tanga am Abend des 5. September d. J. wurde der Zahlmeister mit der Jolle an Land geschickt, um Proviant für die Besatzung zu besorgen. Als das Boot die Landung versuchte, fielen plötzlich aus einem Haufen Eingeborener scharfe Schüsse, wodurch das Boot genöthigt wurde, an Bord zurückzukehren. Während der Nacht bemerkte der wachthabende Officier, daß Lichtsignale am Lande gewechselt wurden und anhaltend Schüsse fielen.

Anderen Morgens sandte der Commandant Freiherr v. Erhardt den Kutter mit Capitainlieutenant Ferber zur Feststellung der Sachlage an Land. Als derselbe sich auf etwa 300 Meter dem Ufer näherte, fielen wieder Schüsse, worauf das Boot zurückkehrte, während von Bord des Kreuzers Geschützfeuer auf die Stadt eröffnet wurde. Als man darauf bemerkte, daß der Stationschef der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Tanga v. Frankenberg mit seinem Secretair in einem kleinen Boote auf das Schiff zugerudert kam, wurde der Kutter ihnen entgegengesandt. Kaum war derselbe wieder im Bereich der Schußweite, als von Neuem von den Eingeborenen auf die Insassen geschossen wurde. Nach Aussage der beiden an Bord in Sicherheit gebrachten Beamten hatte der Wali dem Hissen der Gesellschaftsflagge, im Gegensatz zu der vom Sultan erhaltenen Weisung, Widerstand geleistet, während die Bevölkerung, mit Ausnahme der Araber, die eine drohende Haltung annahmen, sich passiv verhielt.

Freiherr v. Erhardt beschloß nunmehr, den Wali zur Auslieferung der Leute, welche auf die Mannschaft der „Möwe" geschossen hatten, zu veranlassen und eventuell denselben aufzuheben. Er sandte den Kutter und die II. Jolle mit 36 Mann unter Capitainlieutenant Ferber an Land. Unter dem Schutze der Bootkanonen wurde die Landung trotz des heftigen Gewehrfeuers (mit Büchsen-Explosionsgeschossen) erzwungen, wobei der Matrose Dickmann eine Verwundung am linken Arm erhielt. Die Schützenlinie der Matrosen nahm zunächst hinter einer welligen Erhöhung des sandigen Strandes Stellung, 200 m vom Feinde entfernt. Als letzterer, trotz der von Bord gesandten Granaten, weiter schoß und auf dem Hügel, welcher das Haus des Wali trägt, eine, wie sich später ergab, mit Blei und Steinen geladene Kanone gerichtet wurde, glaubte Capitainlieutenant Ferber seine Schützenlinie nicht länger exponiren zu dürfen und ließ den etwa 100 m hohen Hügel stürmen. Dies wurde trotz des fortgesetzten Feuers ohne Verlust bewerkstelligt, worauf die Vertheidiger die Flucht ergriffen. Bei dem darauf folgenden Durchsuchen der Häuser, aus denen Schüsse fielen, wurde der Matrose Franz durch einen Schuß in die linke Schulter verletzt, während von den Eingeborenen, welche Widerstand leisteten, zehn getödtet wurden. Der Wali konnte nicht gefunden werden, die Sultansflagge vor seinem Hause blieb unberührt. Nachdem die wieder an Land gesetzten Gesellschaftsbeamten erklärt hatten, in Tanga bleiben zu wollen, kehrte das Landungscorps zur „Möwe" zurück, welche dann den Hafen verließ, um ihre zwei Verwundeten nach Zanzibar zu bringen.

Am 7. September kam Admiral Deinhard mit S. M. Schiffen „Leipzig" und „Olga" nach Tanga. Bald traf auch die „Möwe" wieder ein. Der Geschwaderchef beschloß, in der folgenden Nacht einen neuen Versuch zur Aufhebung des rebellischen Wali machen zu lassen. Letzterer war jedoch bereits geflohen. Bei dieser Action wurde ein Araber verwundet und ein Neger getödtet, welche die Schützenkette der deutschen Matrosen zu durchbrechen versuchten. Die Beamten der Gesellschaft kehrten nun auf Weisung des Generalvertreters Herrn Vohsen mit dem Geschwader nach Zanzibar zurück. Die beiden am 6. September verwundeten Matrosen befanden sich bei Abgang der Post (9. September) außer Gefahr."

* Aus Zanzibar wird ferner gemeldet, daß drei Matrosen der „Möwe", welche an Land gegangen waren, von den Bewohnern von Woë ermordet sind. Die Landschaft Woë ist ein Theil von Megscha am unteren Kingani nicht weit von der Küste entfernt. Deren Bewohner stehen im Ruf des Kannibalismus.

* Der „Times" zufolge hat die Vorhut der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft am Freitag Zanzibar verlassen; Mackenzie wird ihr auf des Sultans Dampfer nachfolgen, und zwar in Begleitung des Generals Matthews, den der Sultan der Gesellschaft auf sechs Monate abgetreten hat, damit er mit seinem Einfluß und seinen Ortskenntnissen der Gesellschaft an die Hand gehe. Uebermorgen soll der britische Generalconsul ebenfalls auf drei Tage nach Mombas abgehen. Als Beweis des herzlichen Einverständnisses zwischen Deutschland und England wird darauf hingewiesen, daß der deutsche Admiral der Capelle seines Schiffes gestattete, dem britischen Generalconsul vor dessen Amtswohnung am Donnerstag Morgen ein Ständchen zu bringen; ein solches Ereigniß steht einzig da. In Zanzibar sollen ebenfalls, der „Times" zufolge, die seltsamsten Gerüchte über Deutschlands feindselige Absichten herrschen; sie gingen von den deutschen Firmen und den Angestellten der deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft aus und ihre Wirkung auf die öffentliche Stimmung sei sehr unbefriedigend.

Vermischtes.

— Ueber Herkunft und Name der heutigen Bulgaren lesen wir in den „Münchener Neuesten Nachrichten":

Wir wissen, daß die Niederlage der Hunnen auf den katalaunischen Gefilden keineswegs das Ende ihrer Herrschaft bedeutete. Ostgothen und Gepiden mußten erst kommen und dieselben in Pannonien so gewaltig auf das Haupt schlagen, daß die Ueberlebenden rathlos bis an die Wolga flohen. Die Ostgothen zogen sich hierauf dem Pontus donauaufwärts und besetzten auch die ehemaligen hunnischen Gebiete. Dadurch bekam ein anderes Volk Gelegenheit, von Norden her in die verlassenen Gothensitze an der unteren Donau und am Pontus nachzurücken, nämlich die Wenden. Dieser Name begriff in der damaligen Zeit alle Stämme in sich, welche wir unter der heutigen Bezeichnung der Slawen zusammenfassen, während letztere Benennung in der Form Sklawenen bei Griechen und Römern nur für den westlichen Ast der Wenden galt, deren östlichen die Anten darstellten. Bei dem Einbruche der Awaren in die pontischen Länder wurden auch die Wenden in Mitleidenschaft und Kampf gezogen, und bei dieser Gelegenheit muß auch ein Zweig der Anten, des östlichen Wendenastes, vor den Awaren ausgewichen und von den Römern in Mösien aufgenommen worden sein; denn im Jahre 594 finden wir daselbst Anten als römische Bundesgenossen, gegen welche der Chagan der Awaren aus Rache seinen Feldherrn Apsich mit einem Heere sendet. In der zweiten Hälfte des folgenden Jahrhunderts werden die sogenannten sieben Geschlechter der Sklawenen in Mösien, wo die Anten sich niederließen, genannt, so daß also hier nur der Name des westlichen Wendenastes an die Stelle des östlichen trat. Diese wendischen Anten nun müssen als die älteren Stammväter der heutigen Bulgaren angesehen werden und es würden letztere sicherlich, hätten sich die Verhältnisse ruhig fortentwickelt, von uns Deutschen Anten oder Enten, auch Anzen oder Enzen nach oberdeutschem Sprachgebrauche genannt werden. Dem aber sollte nicht so sein. Aus den Steppen an der Wolga waren die Bulgaren, welche als die wieder zu Macht gekommenen Hunnen betrachtet werden müssen, neuerdings westwärts gestürmt und mit Gothen, Awaren, Wenden und Römern in die erbittertsten Kämpfe gerathen. Ein Theil dieses wilden Volkes überschritt ungefähr um das Jahr 670 die untere Donau und unterwarf sich das Land bis an den Hämus oder Balkan. Dadurch kamen die antischen Wenden unter die Herrschaft der Bulgaren, und Land und Leute mußten sich zur Annahme des Namens der Eroberer bequemen, obwohl die wendische oder nach unserer heutigen Ausdrucksweise die slawische Sprache wegen der Mehrzahl ihrer Träger obsiegte. Die Bulgaren heutigen Tages erscheinen also als ein Mischvolk aus Ariern d. i. den antischen Wenden, und aus Mongolen, d. i. den hunnischen Bulgaren. Es dürften deshalb von denselben nicht nur, was alte angestammte Gewohnheiten, Gebräuche, Sitten und Sagen betrifft, sondern auch was die Anthropologie angeht, noch manche bemerkenswerthe Beobachtungen erhalt werden können.

— o. Dieser Tage ist die schon im „Numismatischen Verkehr" angezeigte erste Abtheilung des Katalogs der Engelhardt'schen Münzsammlung, enthaltend Münzen und Medaillen der Fürsten Albertinischer Hauptlinie, von Herzog Albrecht dem Beherzten bis Kurfürst Christian I. erschienen. Mit demselben sind Erörterungen auf dem Gebiete der sächsischen Münz- und Medaillen-Geschichte von Julius und Albert Erbstein verbunden, und ihm drei Tafeln in Lichtdruck beigefügt. Der ehemalige Besitzer dieser an Kostbarkeiten und Seltenheiten reichen Sammlung war der bereits im Jahre 1866 verstorbene Hofrath und Rechtsconsulent Dr. August Moritz Engelhardt. Für die Anordnung ist die chronologische Aufführung der Stücke gewählt, wobei indessen die Medaillen getrennt von den Münzen behandelt wurden. Den Biographien der Münzherren, welche den einzelnen Abschnitten vorangeschickt sind, und in welchen das für den Numismatiker Wissenswerthe in Erinnerung gebracht wird, folgt zunächst jedes Mal die Darstellung der Münzthätigkeit in der betreffenden Periode und dann, eine Zusammenstellung der während der letzteren thätig gewesenen Münzmeister, unter Beifügung des über dieselben Ermittelten und ihrer Zeichen. Was über die einzelnen Stücke zu sagen war, wurde, wie manche andere münzgeschichtliche Notiz oder sonst wünschenswerth erscheinende Erläuterung in Form von Zusätzen, Nachschriften oder Anmerkungen dem Texte der einzelnen Nummern selbst angefügt. Die erste Abtheilung des Katalogs enthält 420 Nummern. Das berühmteste und kostbarste darunter ist wohl die Dreifaltigkeitsmedaille von 1544, ein großes Schaustück von trefflicher Goldschmiedearbeit, das bedeutendste Kunstwerk des bekannten Goldschmiedes Hans Reinhardt des Aelteren in Leipzig. Archivdirector und Oberbibliothekar Dr. Wustmann in Leipzig hat diesem Künstler und dem gleichnamigen Sohne desselben eine auf archivalische Quellen gestützte Abhandlung unter dem Titel „Die Leipziger Goldschmiede Hans Reinhart der Aeltere und der Jüngere" gewidmet. (Vergl. auch Wustmann: „Aus Leipzigs Vergangenheit, 1885".) Unter den auf Leipzig bezughabenden Stücken sind besonders auch die vier Gedenkstücke auf die vergebliche Belagerung Leipzigs durch den Kurfürsten Johann Friedrich den Großmüthigen im Jahre 1547, darunter als eine Perle der Sammlung der goldene Portugaleser zu reichlich 10 Ducaten hervorzuheben. — Möchte diese kostbare Sammlung vor dem Schicksale der Zerstreuung ins Ausland bewahrt werden.

Literatur.

Naturgeschichte der weißen Sclaven von Carl Reinhardt. Fünfte Auflage, umgearbeitet und ergänzt von C. Cremer-Schwiening. (Verlag von Reinhold Werther in Leipzig. Preis 3 ℳ) — In sehr humorvoller, oft stark satirischer Weise wird hier die Sclaverei des einzelnen Individuums besprochen. Die Officiersclaven bekommen stark gepfefferte Satiren, die Geld- und Silbersclaven Wahrheiten zu hören, denen selbst die humorvolle Einkleidung das Bittere nicht nimmt. Die Titelsclaven werden mit einer wahren Fluth satirischer Bemerkungen übergossen, und viele von Denen, die das Capitel vom Ehesclaven mit heimlicher Neugierde lesen werden, dürften eingestehen, daß der Autor die großen und die kleinen Schwächen zu einem treffenden Gesammtbilde vereinigt hat. Es wird auf jeden Leser der „Naturgeschichte der weißen Sclaven", mag er einem Stande angehören, welchem er will, ein ganzer Köcher von Pfeilen abgeschossen, — und die meisten werden treffen. Daß sie nicht allzu scharf verwunden, dafür sorgt der Humor des Buches, der in die Wunden, welche die Satire schlägt, heilenden Balsam gießt.

* * *

Um die Erde auf dem Zweirad. Bearbeitet nach dem Englischen des Thomas Stevens durch Dr. F. M. Schröder. Zweiter Theil: Von Teheran nach Yokohama. Leipzig, Ferdinand Hirt und Sohn, 1888. — Der bekannte kühne Radfahrer Thomas Stevens, der mit seiner in den Jahren 1884—1886 auf dem Zweirad ausgeführten Reise um die Erde viel von sich reden machte, hat jetzt dem ersten Bande des Werkes, welches über seine Erlebnisse berichtet, den zweiten Band, den Schluß seiner Weltreise, von Teheran bis Yokohama folgen lassen. Die mannigfaltigen Begebenheiten, die dem Reisenden auf seiner weiten Fahrt zugestoßen sind, die reichen Erfahrungen, die er gesammelt und in seinem Werke niedergelegt hat, sind, wie sich begreifen läßt, von hohem Interesse. Von Teheran hat sich die Reise durch Persien, Chorassan, Afghanistan nach Indien, China und Japan erstreckt. Ist die Beschreibung einer solchen Reise ohnedies höchst belehrend und unterhaltend, so erweckt der originelle Umstand, daß diese Reise auf dem Zweirad unternommen ist, noch besondere Aufmerksamkeit. Jeder, der die Beschreibungen, die in leicht verständlichem und doch packendem Tone geschrieben sind, gelesen hat, kann dem kühnen Radfahrer seine volle Bewunderung nicht versagen. Die Thatsache, sagt Dr. Schröder, der Bearbeiter des Buches, in seinem Vorwort, daß Stevens aus China, der strudelnden Menschenhöhle, gerettet hat die lebende Seele, erscheint fast ein Wunder und ist das Staunenswertheste der ganzen Radfahrt um die Erde. Jedem, der an fesselnd und leicht faßlich geschriebenen Reisebeschreibungen Gefallen findet, kann daher der Ankauf des Buches warm empfohlen werden, gleichviel ob er selbst Radfahrer ist oder nicht. Da das Buch nur thatsächlich Erlebtes berichtet und sich auch im Stil über das Niveau der landläufigen Reisebeschreibungen erhebt, so dürfte es auch ein sehr passendes Weihnachtsgeschenk für die Jugend sein. Sicherlich wird es bei dem für Natur empfänglichen Theile derselben mit größerer Spannung und Freude gelesen werden als die werthlosen und phantasieverwirrenden „Indianergeschichten". n.

* * *

Jerusalem. Ein Besuch in der heiligen Stadt. Von Paul Liepow, Verfasser von Nord- und Südgermanen, Leben und Lieben in Dänemark, Handbuch der Philatelie oder Postwerthzeichenkunde x. (Berlin, W. Behr's Buchhandlung [E. Wilhelmi].)

Die Papstkirche. Heft 1—4. Inhalt: Kirche und Papstthum. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen, Sakramente, Fegefeuer, Heiligencultus, Erscheinungen und Wunder, Kirchengeschichte, Schlußwort. Preis des Heftes 40 ₰. (Berlin, Commissions-Verlag von Wilhelm Friedrich Nockl.)

Der Kampf gegen die Unsittlichkeit. Von Dr. Victor Böhmert. Heft 1 der Volkswohl-Schriften, herausgegeben von Dr. Victor Böhmert und Dr. Wilhelm Bode. Preis 40 ₰. (Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot.)

Die Vorgänge in Berlin bei dem Lutherfestspiel im Juni 1888. Denkschrift des studentischen Comités. Zweite Auflage, vermehrt durch den Abdruck sämmtlicher gestrichenen Stellen des Festspiels „Luther und seine Zeit" von Aug. Trümpelmann. (Berlin, Verlag von Walther & Apolant.)

Neu eröffnet. **Hotel Kaiserhof,** Haus I. Ranges.
Bahnhofstrasse 7 b, an der Promenade gelegen. Hochherrschaftliche Zimmer und Salons mit vorzüglichen Betten. Bäder im Hause. Civile Preise.

Glasmalerei-Imitation
fertig als Hängebilder an die Fenster oder mit Glasmosaik von Kathedralglas und Butzen in ganzen Fenstern.
Farbenprächtiger Schmuck für Villen, Restaurants, altdeutsche Küchen x. Solide Arbeit, mäßiger Preis.
Carl Ed. Jacobi Nfgr., E. Enke, Kunstglaserei,
Niederlage: Poniatowskistraße 1 b.

Es giebt keinen schlagenderen Beweis für die Wirksamkeit der Arzneimittel im Allgemeinen sowie die der Kola im Speciellen, als die von Apotheker Georg Dallmann in Gummersbach (Rheinland) hergestellten **Kola-Pastillen.** Dieselben wirken ebenso überraschend bei nervösem Kopfschmerz und Migräne, als wie bei dem durch Wein- und Biergenuß entstehenden Leiden (Kater), besitzen einen angenehmen Geschmack, und sind erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den meisten Apotheken in Leipzig: Engelapotheke, Markt; Albertapotheke, Ecke der Albert- und Zeitzer Straße; Hirschapotheke, Johannisplatz; Lindenapotheke, Weststraße; Apotheke zu Plagwitz; Apotheke zu Lindenau; Apotheke zu Connewitz; Schiller-Apotheke zu Gohlis; Johannis-Apotheke zu Reudnitz-Leipzig.

Echte Havana-Importen,
edle Marken, mild und fein in Aroma, zu 120—750 ℳ, **Hamburger und Bremer Cigarren,** feine qualitätreiche Handarbeiten zu 50—200 ℳ für das Tausend, sowie **echte Türk. und Egypt. Cigaretten,** direct von Konstantinopel und Kairo bezogen, empfiehlt
A. Silze, Cigarren-Importeur,
Petersstr. 37, im Hôtel de Russie, und Gorkestr. 9, Credit-Anstalt.

Echte Havana-Importen.
Manuel Lopez (Corona) — Punch.
Bock y Ca, Manuel Garcia, Carolina, Henry Clay etc.
zu anerkannt billigster Preisnotiz
Carl Flatau, Goethestrasse 5, am Neuen Theater
und Lortzingstrasse 1, alte Reichsbank.

Die billigsten Cigarren!!
40 bis 50% Verdienst!!
Vortheilhaft für Wirthe und Händler!!
Nachstehend offeriren 4 Sorten Cigarren, welche sich überall, wo ein Versuch gemacht wurde, überraschend schnell und dauernd eingeführt haben, da zu diesen außergewöhnlich niedrigen Preisen solch ganz vorzügliche Qualitäten noch von keiner Seite geboten wurden.
Brand, Geschmack und Aroma tadellos!
Cubanos: M. 24.—; Borneo: M. 28.—; Bolivia: M. 31.—; und Atlanta M. 38.— pr. Mille. In 1 Probepostel (zusammen 400 Stück) versenden wir franco gegen Voreinzahlung oder Nachnahme von **M. 12.70.** Geschäften erhalten bei Abnahme größerer Posten extra Rabatt.
WILD & Co., Frankfurt a. Main.

„Kronen-Leder-Conservirungsfett"
übertrifft als beste und billigste Stiefelschmiere alle Fabrikate dieser Art. Man verlange es in Dosen zu 30 ₰ bei jedem Schuhmacher oder auch vom alleinigen Fabrikanten: Carl Gülbert in Leipzig, Eisenbahnstr. 4.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:
E. W. Polz (Expedition des Leipziger Tageblattes) Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes .... „ 153.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.	6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.	7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.	8. Postamt 7 (Anhält. Bahnh.).
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.	9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
5. Postamt 4 (Mühlgasse).	10. Postamt 9 (Neue Börse).
	11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
	12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.
2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.
3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme x. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und 1/2 3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und
der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen x.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen x.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 7 1/2—9 1/2 Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft parterre links. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Seiffner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Peterssteinweg 3; Julius Fink, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachm. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.
In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom 16. Januar bis 21. Januar 1888 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12 Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends 5 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 2—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herbergen zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75 und Gerberstraße Nr. 10, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für weibl. Dienstboten („Marthahaus"), Löhrstraße 9 (früher in Reudnitz), Nachtlager und Frühstück 30 ₰, Nachtlager und Verpflegung für den ganzen Tag 60 ₰.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Peterssteinweg 17. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Kinder-Poliklinik (begründet 1855), Gewandgäßchen 1, I, Ecke der Universitätsstr., Wochentags 3 Uhr. (Impfungen f. Arme gratis)

Frauen-Poliklinik, ebendas., Wochentags 4 Uhr.

Anstalt f. animale Impfung, Turnerstr. 16, Wochent. 11—1 Uhr;

Kinderheilanstalt, Carolinenstraße 31, Montag und Donnerstag früh 9—10 Uhr ärztliche Sprechstunde.
Frauenklinik ebendaselbst, 1. Etage, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag 4—5 Uhr.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Lessingstraße 20, I. Ecke der Thomasiusstraße, N. 8—9 Uhr.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Obstmarkt 3, I. Etage, Zimmer 95), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 1/2 3—1/2 7 Uhr.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum geöffnet von 10—4 Uhr unentgeltlich.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à 1/2 ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 10 bis 4 Uhr Wochentags und
„ „ 10 - 3 „ Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags 1/2 11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Ausstellung der städtischen Gasanstalten von Gasconsum-Artikeln aller Art in dem Erdgeschoß des Predigerhauses am Nicolaikirchhof täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 und 2—5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Kunstgewerbe-Museum. Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen sind Sonntags 1/2 11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12—1 Uhr.

Ausstellung von Schulwerkstattarbeiten, alte Thomasschule, 1. Etage, Mittwochs und Sonnabends von 3—4 Uhr. Unentgeltlicher Eintritt nach Meldung beim Castellan des Kunstgewerbemuseums, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Etage.

Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung" ganzer Wohnungs- und Villenausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

Schlachten-Panorama, Roßplatz. Täglich geöffnet.
Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.
Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

C. A. KLEMM.
Königl. Sächs. Hof-Musikalienhändler,
Dresden. Leipzig. Chemnitz.
Reichhaltiges Sortiment & Leihanstalt für Musik.
Permanente Ausstellung
von Flügeln, Pianinos, Orgeln, Harmoniums und Pedalen (zum Studium für Orgelspieler).
Verkauf und Vermiethung.
Lager deutscher, röm. und präpar. (Weichold) Saiten.
Violin-Kinnhalter. D. R. Patent No. 41,057.